

Die Taufe der Lydia und der Muttertag

3. Sonntag nach Ostern, 8. Mai 2022

Jubilate

Pfarrer Johannes Block

Am Sabbat gingen wir vor das Stadttor an den Fluss, wo wir eine jüdische Gebetsstätte vermuteten und dann auch tatsächlich einige Frauen antrafen, die sich dort versammelt hatten. Wir setzten uns zu ihnen und begannen mit ihnen zu reden. Eine dieser Frauen – sie hiess Lydia – war eine Purpurhändlerin aus Thyatira, die an den Gott Israels glaubte. Während sie uns zuhörte, öffnete ihr der Herr das Herz, so dass sie das, was Paulus sagte, bereitwillig aufnahm. Nachdem sie sich dann mit allen, die in ihrem Haus lebten, hatte taufen lassen, lud sie uns zu sich ein. «Wenn ihr überzeugt seid, dass ich jetzt eine Christin bin und an den Herrn glaube», sagte sie, «dann kommt in mein Haus und seid meine Gäste!» Sie drängte uns so, dass wir einwilligten.

Apostelgeschichte 16,13-16 [NGÜ]

I

Mit Lydia, der Purpurhändlerin aus Thyatira, beginnt die Geschichte der christlichen Taufe in Europa. Nach dem Bericht der Apostelgeschichte ist Lydia der erste Mensch, der sich auf europäischem Boden taufen lässt. Am Muttertag im Fraumünster können wir als Erstes zu Protokoll geben: Der Beginn der europäischen Kirchengeschichte ist weiblich!

Zur Begegnung mit Lydia kommt es während der zweiten Missionsreise des Apostels Paulus. Dessen zweite Missionsreise beginnt in Jerusalem und führt über Kleinasien bis nach Europa. In der griechischen Stadt Philippi begegnet Paulus der Purpurhändlerin Lydia, die zuerst sich selbst und daraufhin ihr ganzes Haus taufen lässt.

Was mit Lydia in der griechischen Stadt Philippi begonnen hat, das pflanzt sich in Europa seit Jahrhunderten fort: Menschen lassen sich taufen. Der altehrwürdige Taufstein im Fraumünster stammt aus dem Jahr 1644. Generationen von Zürchern und Zürcherinnen haben an diesem Taufbecken die Taufe empfangen. Und diese lange Kette der Taufgenerationen setzt sich heute fort: mit Gioàn

Raphaël Campell und Sara Hannah Beeler, die an diesem Sonntag das Sakrament der Taufe empfangen haben. Der Apostel Paulus, der Lydia als ersten Menschen auf europäischem Boden taufte, hätte gewiss Freude zu hören, wie eindrücklich sich die Generationskette der Taufe in Europa entwickelt hat!

II

Doch so alt die Tradition der Taufe auch ist, so wenig selbstverständlich ist sie in unserer Zeit. Religionssoziologen sprechen von der sogenannten Taufquote, die in Europa mehr und mehr zurückgeht. Traditionen entflechten sich, auch weil Menschen freier und mobiler leben als in den Jahrhunderten zuvor. Auch weisen Religionssoziologen darauf hin, dass das familiäre Umfeld ein wichtiger Faktor dafür ist, ob Menschen sich zur Taufe entscheiden und Kinder zur Taufe bringen.

Immer auch sind es Mütter, Großmütter und Urgroßmütter, die ihre Kinder und Kindeskinde an den christlichen Glauben herañführen. Ein Zweites sei am Muttertag im Fraumünster zu Protokoll gegeben: Generationen von Frauen haben den christlichen Glauben an ihre Familienangehörige weitergegeben. Immer wieder höre ich in Gesprächen, dass etwa die Großmutter an die Bibel und an die Kirche herangeführt habe. Der christliche Glaube pflanzt sich vermutlich sehr viel mehr über familiäre Bande fort als durch die pfarrherrliche Sonntagspredigt!

Bei Lydia, der Purpurhändlerin, scheint es ähnlich gewesen zu sein: Eine Frau trägt den christlichen Glauben weiter. Lydias Worte hatten Gewicht in ihrer Familie und Hausgemeinschaft. In der Apostelgeschichte heißt es: Lydia hatte *sich mit allen, die in ihrem Haus lebten, taufen lassen*.

III

Alle Welt spricht von Selbstverwirklichung, Karriere und beruflichem Erfolg. Doch ebenso entscheidend scheint zu sein, welche Worte zuhause in der Familie und Hausgemeinschaft gesprochen werden. *Nicht vom Brot allein wird der Mensch leben*, spricht Jesus von Nazareth, als er in der Wüste vom Teufel versucht wird [Matthäus 4,4]:

*Nicht vom Brot allein wird der Mensch leben, sondern von jedem Wort,
das aus dem Munde Gottes hervorgeht.*

Worte, die die Seele sättigen, schenkt die Religion: Worte, die unser Leben vertiefen und vergolden. Welches Gewicht die Worte der Religion für ein Menschenleben haben, das entscheidet sich auch an den Worten, die man zuhause miteinander spricht. Wie soll sich die Seele eines Menschen nähren und stärken, wenn zuhause kein Wort vom himmlischen Gott zu hören ist? Lydia, die Purpurhändlerin, erzählt zuhause von den Worten Gottes, die sie von Paulus gehört hat. Schließlich lassen sich alle, die in ihrem Haus leben, taufen.

Die Keimzelle des christlichen Glaubens ist immer auch das persönliche Umfeld: die Familie, die Hausgemeinschaft, der Freundeskreis. So war es bei Lydia am Anfang, und so ist es bis heute: die

Worte, die ich zuhause höre, öffnen oder verschließen mich für die Worte der Religion: Worte für eine gesättigte Seele, Worte für ein erfülltes Leben, Worte für ein seliges Sterben.

IV

Doch Worte sind nicht jedermanns Sache! Am Muttertag im Fraumünster sei ein Drittes zu Protokoll gegeben: Männer haben ein anderes Kommunikationsbedürfnis als Frauen. Natürlich helfen Verallgemeinerungen nicht weiter. Aber, liebe Frauen am Muttertag, ein Körnchen Wahrheit steckt schon in folgenden Beobachtungen: Männer wollen nicht immer über alles reden; manche Männer brauchen nicht viele Worte, und manche Männer haben eine schwere Zunge. Zuweilen staune ich, wie still und schweigsam Jungen und Männer an einem Ufer sitzen und seelenruhig ihre Angeln auswerfen!

Das Kommunikationsbedürfnis von Männern unterscheidet sich von dem der Frauen. Deshalb ist es gut, dass es in der Welt des christlichen Glaubens nicht nur Worte, sondern auch Symbole gibt. Symbole lassen sich ohne viele Worte gestalten, feiern und ausleben. Ich nenne beispielhaft drei Symbole, die sich im Leben einer Familie und Hausgemeinschaft gestalten lassen. Mit Hilfe der Symbole können auch Kinder in die Welt der christlichen Religion hineinwachsen.

Ein erstes Symbol sind die christlichen Feiertage wie Ostern, Christi Himmelfahrt oder Pfingsten. Es gibt viele Möglichkeiten, die christlichen Feiertage zu gestalten, um dadurch Geschmack für den christlichen Glauben zu bekommen: durch besondere Speisen und Getränke, durch die Besichtigung einer Kirche oder eines Klosters, durch kleine Geschichten und Anekdoten zur Bedeutung des jeweiligen Festes.

Ein zweites Symbol ist die Sonntagsruhe: Wenn Erwachsene dem Sonntag eine besondere Würde verleihen, spüren Kinder etwas von der Ehre Gottes. Der Sonntag ist ein Seelentag, an dem sich die Gemüter zu Gott erheben sollen. Das Wichtigste im Leben lässt sich nicht erarbeiten und nicht verdienen. Das symbolisiert der Sonntag als Ruhetag. Kinder spüren an der Gestaltung des Sonntags, woran das Herz der Erwachsenen hängt.

Ein drittes Symbol ist der Tauftag: Häufig wird der Geburtstag groß gefeiert, und der Tauftag ist schnell vergessen. Dabei wäre die Feier des Tauftages eine schöne Gelegenheit, Kinder mit dem christlichen Glauben vertraut zu machen – etwa durch den Besuch der Taufkirche. Dann erinnert man sich an die Eltern und Paten, die das Kind über die Taufe gehalten und Ja gesagt haben – so wie Lydia Ja gesagt hatte zum *Gott Israels*: zum Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, zum Vater Jesu Christi.

V

Wenn Gioàn Raphaël Campell und Sara Hannah Beeler herangewachsen sein werden, besuchen sie an ihrem Tauftag vielleicht einmal das Fraumünster als ihre Taufkirche. Dann werden ihre Blicke durch

die Kirche schweifen und den Taufstein entdecken, in dem Generationen von Zürchern und Zürcherinnen getauft wurden. Und diese Generationenkette der Täuflinge hat auf europäischem Boden mit Lydia, der Purpurhändlerin, begonnen.

Wenn Gioàn Raphaël Campell und Sara Hannah Beeler dermaleinst ihre Taufkirche besuchen werden, dann schweifen ihre Blicke über den Taufstein hinaus auch zum Abendmahlstisch im Chorraum des Fraumünsters. Vom Taufstein verläuft die Blickachse zum Abendmahlstisch. Der Abendmahlstisch symbolisiert die familiäre Tischgemeinschaft auf eine doppelte Weise: die leibliche und die geistliche Tischgemeinschaft.

Der Abendmahlstisch im Chorraum symbolisiert zum einen die leibliche Tischgemeinschaft. Jeder von uns wird in eine Menschengemeinschaft hineingeboren. Mit der Taufe wird ein neuer Erdenbürger im Kreis der familiären Tischgemeinschaft begrüßt. Hier am Familientisch werden Worte und Meinungen ausgetauscht, Probleme und Konflikte ausgetragen. Hier am Familientisch entscheidet sich, welche Worte der Religion ein Kind zu hören bekommt.

Der Abendmahlstisch im Chorraum symbolisiert zum anderen die geistliche Tischgemeinschaft. Die Gemeinschaft der Kirche ist die geistliche Gemeinschaft der Brüder und Schwestern im Glauben. Mit der Taufe wird ein neuer Erdenbürger in die weltweite Gemeinschaft der Kirche aufgenommen. Die weltweite Gemeinschaft der Kirche reicht von der Schweiz bis in die Ukraine, von der Ukraine bis nach Russland, von Russland bis nach Amerika. Gerade in Zeiten der Konflikte und Kriege sollten sich Christen und Christinnen das Bewusstsein weltweiter Verbundenheit bewahren – eine Verbundenheit durch Taufe und Abendmahl. Am Tisch der weltweiten Kirche, beim Abendmahl, empfangen wir Brot und Wein als das sichtbare Wort Gottes, das unser Leben vertieft und vergoldet. Am Tisch der Kirche erhalten wir, was wir uns nicht selbst schenken können: das Brot des Lebens und den Kelch des Heils.

Mit der Taufe beginnt eine doppelte Tischgemeinschaft: eine leibliche und eine geistliche Tischgemeinschaft. Beides geht ineinander über und lebt voneinander: die leibliche und die geistliche Gemeinschaft in Familie und Kirche; die leibliche und die geistliche Speise beim Abendbrot und beim Abendmahl. Bei Lydia, der getauften Purpurhändlerin, geht am Ende beides ineinander über – die geistliche und die leibliche Tischgemeinschaft. Am Ende des Bibelwortes aus der Apostelgeschichte berichtet der Apostel Paulus:

Nachdem Lydia sich dann mit allen, die in ihrem Haus lebten, hatte taufen lassen, lud sie uns zu sich ein. «Wenn ihr überzeugt seid, dass ich jetzt eine Christin bin und an den Herrn glaube», sagte sie, «dann kommt in mein Haus und seid meine Gäste!»

Es gilt das gesprochene Wort.

Weitere Predigten lassen sich unter www.fraumuenster.ch nachlesen.